



Au cœur de la forêt

Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

Mitteilung

Umsichtig planen – entschlossen handeln: Jahresversammlung 2012 des Schweizerischen Forstvereins

(Illnau, 2. September 2012/BA) Die 169. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins (SFV), die am 30./31. August 2012 in Winterthur über die Bühne ging, stand unter dem Motto «Umsichtig planen – entschlossen handeln». Dabei setzten sich die rund 200 anwesenden Waldfachleute im Rahmen eines Seminars, welches der SFV zusammen mit der Abteilung Wald des Kantons Zürich organisierte, mit der Frage auseinander, was «umsichtiges Planen» bedeutet. Entschlossenes Handeln durften die Teilnehmenden sodann auf Exkursionen in den Zürcher Wald erleben.

Planung – eine Art Versicherung

Nach der offiziellen Eröffnung der Tagung durch den Zürcher Regierungspräsidenten Markus Kägi und SFV-Präsident Adrian L. Meier-Glaser stieg Peter Welten von der Swiss Re mit seinem Inputreferat so richtig in die Planung, das Thema des diesjährigen Seminars, ein. Die grössten Herausforderungen seien für den Rückversicherer derzeit die Volatilität der Naturereignisse, die Veränderungen im regulatorischen Umfeld und das momentane Tiefst-Zinsumfeld, erläuterte Welten. Diese Risiken können zwar nicht geplant werden, mit einer umsichtigen Planung könne ihnen aber begegnet werden, betonte er. Dazu gehören auch Massnahmen zur Diversifikation, welche er der Forstwirtschaft wärmstens empfiehlt.

Planung aus betrieblicher und hoheitlicher Sicht

Mit Planung aus betrieblicher und hoheitlicher Sicht befasste sich eine Diskussion zwischen Kantons- und Betriebsvertretern. Diese fokussierte sehr rasch auf den Zweck und die Bedeutung des forstlichen Betriebsplans, der in vielen Kantonen – wie auch in Zürich, nicht aber in Bern – für grössere Waldeigentümer von Gesetzes wegen vorgeschrieben ist.

So stellt für Konrad Noetzli, Kantonsforstingenieur von Zürich, der Betriebsplan in erster Linie ein Instrument dar, mit welchem die Vorgaben aus dem kantonalen Waldentwicklungsplan umgesetzt werden. Daneben sei der Betriebsplan aber auch ein Betriebsführungs- und Kommunikationsinstrument. Dies zeige sich nur schon daran, so Noetzli, dass auch sehr viele kleinere Waldeigentümer, die im Kanton Zürich von der Betriebsplanpflicht entbunden sind, freiwillig einen Betriebsplan erarbeiten (lassen) würden.

Auch Güst Erni, Förster des zürcherischen Forstrevieres Hardwald Umgebung, schätzt die Betriebspläne. Diese Pläne, die sich im Kanton Zürich im Wesentlichen auf die waldbauliche Planung und die Festlegung des Hiebsatzes beschränken, seien eine ausgezeichnete Grundlage, damit er die Waldeigentümer in seinem Revier beraten könne.

Ob die Waldeigentümer im Kanton Bern denn mehr Freiheiten hätten als im Kanton Zürich, wollte Philipp Maurer, Moderator der Diskussionsrunde, von Philipp Mösch, dem Leiter der Waldabteilung Bern-Gantrisch, wissen. Mit einem klaren Ja konnte Mösch diese Frage nicht beantworten, weil die Kantone ja auch noch andere Instrumente haben, mit welchen sie die öffentlichen Interessen durchsetzen können.

Aus einer völlig anderen Perspektive, nämlich aus derjenigen eines Unternehmers, beleuchtete Roger Schmidt, Leiter des Staatsforstbetriebes des Kantons Bern die Situation. «Wenn ein Betrieb unternehmerisch sein will, wird er planen», betonte er. Die Frage sei aber, was und wie. Bei der betrieblichen Planung müsse klar zwischen den hoheitlichen Vorgaben und den Zielen des Eigentümers unterschieden werden. Und es müssten die richtigen Kenngrößen erfasst werden. So sei im Wirtschaftswald der Hiebsatz auch für ihn eine wichtige Richtschnur. Im Schutzwald hingegen sei er bedeutungslos.

In Gruppenarbeiten konnten die Vereinsmitglieder und Gäste das Gehörte vertiefen und sich mit weiteren, die Planung betreffenden Fragen auseinandersetzen. So wurde beispielsweise auch darüber diskutiert, ob es richtig ist, dass die Waldgrenze auch gleich raumplanerische Planungsgrenze ist.

Exkursionen zu «Wald-Highlights» in Winterthur und Umgebung

Traditionsgemäss war der zweite Tag der Jahresversammlung dem Austausch unter den Mitgliedern und dem Entdecken von Wald-Highlights in der Umgebung des Versammlungsorts gewidmet. Mit insgesamt sechs Exkursionen, u.a. in die Stadtwaldungen von Winterthur und in die Thuraunen, stellte der gastgebende Zürcher Forstdienst ein Programm zusammen, das trotz Dauerregen reizvoll war. Dazu beigetragen hatte auch dessen umsichtige Planung, erhielten doch alle Teilnehmer bereits am Donnerstag einen Regenschirm geschenkt.

Neuer SFV-Präsident und Abschaffung des erweiterten Vorstands

Nach sieben Jahren als Präsident des SFV trat Adrian L. Meier-Glaser an der Mitgliederversammlung vom 30. August 2012 in Winterthur von diesem Amt zurück. Es seien schöne und erlebnisreiche Jahre gewesen, betonte er. Dafür und insbesondere für das grosse Engagement und den konstruktiv-kritischen Geist vieler Vereinsmitglieder bedankte er sich in seinem Schlusswort ausdrücklich. Zu seinem Nachfolger wählte die Versammlung Jean Rosset. Rosset ist dipl. Forsting. ETH und leitet die Sektion Walderhaltung des Waadtländer Forstdienstes.

Weiter stimmte die Mitgliederversammlung der vom Vorstand vorgelegten Statutenrevision zu. Damit wird das Gremium des «Erweiterten Vorstands» abgeschafft.

Fotos

Einige Fotos der Jahresversammlung sind auf www.forstverein.ch > Archiv aufgeschaltet. Sie können – zur Verwendung im Zusammenhang mit dieser Mitteilung – in hoher Auflösung bei Barbara Allgaier Leuch (barbara.allgaier@forstverein.ch) bezogen werden.

Schweizerischer Forstverein

Der Schweizerische Forstverein (SFV) setzt sich seit seiner Gründung im Jahr 1843 für die Erhaltung des Waldes und seiner Leistungen ein, damit auch künftige Generationen ihn vielfältig nutzen können. Die Mitgliedschaft beim SFV steht allen interessierten Waldfachleuten offen. Der Verein zählt 900 Mitglieder.

Die Jahresversammlung mit Seminar, Mitgliederversammlung, Abendprogramm und Exkursionen wurde vom SFV und dem gastgebenden Kanton Zürich gemeinsam organisiert.